

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt und Amtsblatt

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannsgeorgenstadt, Lösnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels

Verantwortlicher Redakteur:
Volksfreund-Schneeberg.

Versprecher:
Schneeberg 10.
Aue 61
Schwarzenberg 19.

Nr. 113.

Mittwoch, den 19. Mai 1915.

Preis: 10 Pf. für den Abnehmer, 15 Pf. für den Einzelkäufer.
Anzeigenpreis: 10 Pf. für die erste Zeile, 5 Pf. für die folgenden Zeilen.
Abonnementpreis: 10 Pf. für den Monat, 30 Pf. für den Vierteljahr, 100 Pf. für den Halbjahr, 200 Pf. für den Jahrgang.

68. Jahrg.

Bekämpfung der Taubenplage.

Die Zeit der Ausfaat mahnt in diesem Kriegsjahre ganz besonders, alle Körnerschädlinge gleichwohl zu vertilgen, um zu erreichen, daß überall die Saat voll aufgeht. Zu den Körnerschädlingen gehören insbesondere auch die Tauben, und zwar wilde Tauben wie Hausauben.

Die wilden Tauben (Ringeltauben, Fohltauben, Tureltauben) genießen keine Schonzeit und unterliegen nicht den Bestimmungen des Reichs-Vogelschutzgesetzes (Reichs-Gesetzblatt 1908 Seite 317 ff.). Die Jagdberechtigten werden daher veranlaßt, für eine angemessene Vertilgung dieser Tiere, die auf jede Weise — ausgenommen das Fangen mittels Schlingen — unschädlich gemacht werden dürfen, Sorge zu tragen.

Die Besitzer von Hausauben aber werden — unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 24 Ziffer 2 des Forst- und Feldstrafgesetzes (Gesetz- und Verordnungsblatt 1909 Seite 277 ff.), sowie die Verpflichtung zur Zahlung von Ersatzgeld nach §§ 36 ff. deselben Gesetzes — aufgefordert, ihre Tauben während der Zeit der Feldbestellung eingesperrt zu halten.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 15. Mai 1915.

Die königliche Kreisbauernschaft hat gemäß Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 22. Februar 1915 in Verbindung mit § 5 Absatz 4 der Bekanntmachung über das Ausmahlen von Brotgetreide in § 3 Absatz 2 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware je in der Fassung vom 18. Februar 1915 genehmigt, daß für die Zeit bis zum 15. Juni 1915 innerhalb des Bezirksverbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Zwickau

1. die Mühlen das Weizenmehl statt mit 30 vom Hundert mit nur 5 vom Hundert Roggenmehl gemischt abgeben dürfen, und daß
2. bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die statt 30 nur 5 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Gewichtsteilen des Gesamtgewichts enthält.

Weizenmehl, zu dessen Herstellung der Weizen bis zu mehr als 93 vom Hundert durchgemahlen ist, kann ungemischt zu Weizenbrot verbacken werden.

Zwickau, am 17. Mai 1915. Die königl. Amtshauptmannschaft.

Schwarzenberg. Musterung und Aushebung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der kgl. Ersatzkommission vom 8. Mai d. J., erschienen im Erzgeb. Volksfreund Nr. 107 vom 11. d. Mts., haben sich die un ausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots der Jahrgänge 1876, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870 und vom Jahrgang 1869 diejenigen, die nach dem 4. Dezember 1869 geboren sind, der Musterung und Aushebung zu unterziehen.

Ferner haben sich zu der angeordneten Musterung alle Militärpflichtigen — Rekruten — der Jahrgänge 1895, 1894, 1893, die beim Kriegserfassungsjahr 1915 wegen körperlicher Fehler zurückgestellt worden sind, sowie die früher geborenen,

über die eine endgültige Entscheidung von der Ersatzkommission noch nicht getroffen worden ist und alle un ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis 1876, die bei den Landsturmübungen 1914 und 1915 Entscheidung zum Dienst ohne Waffe — Handwerker, Techniker, Sanitätsdienst — oder Arbeitsdienst erhalten haben, zu stellen.

Die Musterung und Aushebung der hier wohnhaften Mannschaften findet Sonnabend, den 22. Mai d. J. im Gasthof „Sächsischer Hof“ hier

statt.

Die Befestigungspflichtigen haben sich an diesem Tage vormittags 1/2 8 Uhr pünktlich im Musterungsorte einzufinden.

Zu dem Zweck wird auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden verwiesen. Besondere Vorladungen werden nicht zugestellt.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Militärpflichtige — Rekruten —, die sich am 5. d. Mts. nicht zur Stammmesse gemeldet haben, haben die Anmeldung unverzüglich im Einwohneramt unter Vorlegung der Musterungsausweise noch zu bewirken.

Schwarzenberg, am 11. Mai 1915. Der Rat der Stadt.

Hoype, Bürgermeister.

Königliches Gymnasium zu Schneeberg.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs, Freitag, den 21. Mai 1/2 9 Uhr vormittags, bei der Herr Gymnasiallehrer Dr. Winter die Feste halten wird, ladet ergebenst ein

das Lehrerkollegium.

Realschule mit Progymnasium zu Schwarzenberg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs findet Freitag, den 21. Mai 1915, vorm. 9 Uhr ein öffentlicher Festakt im Selektenhallaale statt. Hierzu ladet im Namen der Lehrerschaft ergebenst ein

Schwarzenberg, den 17. Mai 1915.

Realschuldirektor Treutler.

Selekten- und Bürgerschule zu Schwarzenberg.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, wobei Herr Brückner die Rede hält, findet Freitag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr in der Aula statt. Zu dieser Feier werden namens der Lehrerschaft die Eltern und Pfleger der Kinder, die Behörden und die Freunde der Schule hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Zu Vertz.: Keilhack, Oberlehrer.

Leschner.

Zwischen Krieg und Frieden mit Italien.

Was General Cadorna seinem König sagen mußte.

Der militärische Mitarbeiter der „V. Z.“ schreibt seinem Blatte:

Wenn in Rom der bedeutungsvolle Entschluß gefaßt werden soll, der endgültig über Krieg und Frieden entscheidet, und der Stütz des Ministerium empfängt, um seine letzten Vor schläge entgegenzunehmen, so ist es wahrscheinlich, daß er den Chef des Generalstabes nochmals um eine allgemeine Darlegung der Kriegslage in Frankreich und Rußland ersuchen wird, um sich daraus ein genaues Bild von der augenblicklichen Lage zu machen, in der sich die Centralmächte einerseits, die Westmächte und Rußland andererseits befinden. Will der italienische Generalstabchef ein wahrheitsgetreues Bild entwerfen, das der augenblicklichen, tatsächlichen Lage entspricht, so mußte er etwa folgendes ausführen:

1. Russischer Zusammenbruch in Galizien.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen in Westgalizien und in den Karpaten (eben eine verhängnisvolle Niederlage erlitten, bei der mindestens die 3. russische Armee, die am Dunajec und Wlala-Abchnitt stand, und die 8. russische Armee, die den Karpatenkamm besetzt hielt, geschlagen und zum größten Teil aufgerieben worden sind. Sie haben nach den letzten Nachrichten mindestens 150000 Mann allein an Gefangenen verloren, dazu zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre und den größten Teil ihrer Kolonnen und Trains. Genaue Angaben über den Umfang der Siegesbeute, die den verbündeten Truppen in die Hände gefallen ist, liegen noch

nicht vor, aber sie wächst täglich, und man muß sagen, daß die beiden russischen Armeen für die nächste Zeit nicht mehr als kampfkraftig betrachtet werden können. Ob noch andere Teile des russischen Heeres in den Rückzug verwickelt worden sind, läßt sich aus den bisher vorliegenden Meldungen noch nicht mit Sicherheit erkennen, es sind aber jedenfalls neue Verstärkungen herangeführt und in den Kampf geworfen, die aber ebenfalls geschlagen und mit in den Rückzug der übrigen Truppe verwickelt worden sind. Zergewendeten Einfluß haben sie nicht auszuüben vermocht.

Die Russen sind aus ganz Westgalizien herausgeworfen und haben auch das Westufer des mittleren und unteren San-Abchnittes nicht zu behaupten vermocht. Jaroslau ist von den Verbündeten erobert worden. Mit den Spitzen sehen sie bereits halb kreisförmig um Przemyśl. Das Gefährliche für die Russen liegt aber in dem siegreichen Vordringen der Verbündeten aus südlicher Richtung über die Karpaten gegen die Linie Przemyśl—Lemberg. Sie haben die wichtige Magiera-Höhe, südlich von Przemyśl bereits erobert und sind in Sambor siegreich eingezogen. Damit stehen sie vollkommen in der linken Flanke derjenigen russischen Abteilungen, die sich noch auf dem Ostufer des San-Abchnittes befinden und dort etwa versuchen sollten, Widerstand zu leisten. Die Verbündeten haben sich die Ausgänge aus dem Karpatengebirge erkämpft und damit den schwersten Teil ihrer Aufgabe erfüllt. Unter diesen Umständen ist es wenig wahrscheinlich, daß die Russen das Gelände zwischen San und Lemberg noch halten können, sondern sie werden voraussichtlich ihren Rückzug in der bisherigen Weise weiter fortsetzen müssen und auch ganz Westgalizien wieder räumen.

Auch weiter südlich dringen die Verbündeten vor. Die deutsche Sildarmee des Generals von Linington ist im Vormarsch über Skole auf Strz und will anschließend ihre Offensive unmittelbar auf Demberg richten. Noch weiter östlich hat auch die Armee Pflanzers-Balkin die Offensive ergriffen. Zwar haben die Russen versucht, durch eine mit stärkeren Kräften unternommene Offensive über den Dnjestr nordwestlich von Czernowit das Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten, und sie haben auch zunächst einige örtliche Erfolge erzielt, aber schon scheint ihr Vorstoß ins Stoden geraten zu sein. Ihre letzten Angriffe bei Kolomea wurden abgewiesen, ja es wurde ihnen sogar von den Oesterreichern ein wichtiger Stützpunkt entzogen. In der Richtung auf Czernowit hat wohl die Kraft gefehlt, die Angriffe gegen die Stellungen der Verbündeten fortzusetzen, denn es wird von einer Kampfpause berichtet, die dort eingetreten und lediglich durch Geschützfeuer ausgefüllt ist. Jedenfalls haben die Russen keine entscheidenden Erfolge erzielt, die einen Umschwung der Lage herbeiführen hätten. Ohne Rücksicht auf die Ergebnisse, die sich am Dnjestr abspielen, können die Verbündeten die Verfolgung der geschlagenen Russen weiter fortsetzen. Nach der jetzigen Lage muß damit gerechnet werden, daß die Russen aus ganz Galizien vertrieben werden können.

2. Russischer Rückzug in Polen.

Die Folgen des erfolgreichen Vorgehens der Verbündeten haben sich aber auch nördlich der Weichsel bis in die Gegend der Wilica erstreckt. Die Russen haben ihre dortigen Stellungen nicht halten können, sondern sind auf der ganzen Front im Rückzug nach der Weichsel begriffen. Die Verbündeten haben bereits die Höhen gelände der Bysa Gora vom

Feinde geäubert und an der Weichsel die Höhen nördlich Alimontow in Besitz genommen. Inwieweit dies auf ihre Stellungen nördlich der Pilica am Rawka- und Bura-Ab-schnitt von Einfluß sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Nach der ganzen jetzigen Lage ist es aber wahrscheinlich, daß sie auch dort ihre vorderen Linien aufgeben und sich auf Warschau zurückziehen müssen, da sie sonst von den an der Pilica vordringenden Truppen der Verbündeten in ihrer Flanke empfindlich bedroht werden.

Auf dem äußersten nördlichen Heeresflügel sind die Deutschen im Gouvernement Kowno vorgeedrungen, haben Liban erobert und stehen jetzt in der allgemeinen Linie Liban-Szawle-Dubissa-Abchnitt, nachdem sie die auf Mitau vorgehenden schwachen Abteilungen zurückgenommen haben. In ihrer jetzigen Front sind aber alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen worden, wobei die Russen zum Teil sehr schwere Verluste erlitten haben. Auch alle Versuche der Russen, aus der Njemen- und Narew-Linie gegen die deutschen Stellungen vorzustoßen, sind gescheitert. Letztere sind so stark, daß auch erneute Angriffsversuche keine Aussicht auf Erfolg haben. Somit haben sich die Verbündeten auf der ganzen Schlachtfrent von der Ostseeküste bis zur rumänischen Grenze den Russen überlegen gezeigt und haben den Gegner trotz seiner numerischen Ueberlegenheit an mehreren Stellen vernichtend geschlagen.

3. Vergebliche französische Offensive.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz halten die deutschen Truppen ihre Stellungen, die sich von der Nordküste bis zur Schweizer Grenze erstrecken, gegen alle Angriffe der Franzosen und Engländer erfolgreich fest. Alle Versuche der Westmächte, durch Einlegen starker, überlegener Kräfte die deutsche Front zu durchbrechen, sind bisher gescheitert und auch die zuletzt eingeleitete Offensive, die noch nicht zu Ende geführt ist, scheint wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Trotzdem die Westmächte neben den schon an Ort und Stelle befindlichen Truppen mindestens vier frische Armeekorps und zahlreiche Reserveabteilungen herangeführt und auf den Kampflap geworfen haben, haben sie in mehrtagigen, erbitterten Kämpfen nur einen verhältnismäßig kleinen örtlichen Erfolg erzielt und sind nicht in der Lage gewesen, ihn auszunutzen und zu einem großen Durchbruch auszugestalten. Wie aus den letzten Nachrichten hervorgeht, sind alle weiteren Angriffe von den Deutschen zurückgeschlagen worden, und dabei muß angenommen werden, daß die Westmächte bereits alle ihre verfügbaren Kräfte eingesetzt haben. Es scheint, daß auch diese neue Offensive bereits ihren Höhepunkt überschritten und das eigentliche Operationsziel nicht erreicht hat. Dagegen ist es den Deutschen gelungen, im Laufe der letzten Wochen mehrere bedeutende Teilerfolge zu erzielen und wichtige Punkte der feindlichen Stellungen zu erobern. Nördlich von Ypern haben sie den Kanal überschritten und auf dem Westufer festen Fuß gefaßt. Bei Ypern sind sie bis auf 3 Kilometer halbkreisförmig an den Stützpunkt selbst herangerückt, so daß mit seinem Falle gerechnet werden kann. In der Champagne, in den Argonnen, auf den Maas Höhen, zwischen Maas und Mosel und in den Südvogesen, überall sind die Deutschen, zwar langsam und schrittweise, aber stets erfolgreich vorgeedrungen. Man muß deshalb annehmen, daß sie ihre Stellungen auch künftighin gegen alle feindlichen Angriffs- und Durchbruchversuche halten und den eigenen Angriff siegreich fortsetzen werden.

4. Türkische Erfolge an den Dardanellen und im Kaukasus.

Und was schließlich die Türkei anbelangt, so sind die Versuche der Engländer und Franzosen, die Dardanellenbesetzungen von der Seefront aus einzuschließen, ebenso gescheitert wie die Landung starker Truppenabteilungen an vier verschiedenen Stellen der Halbinsel Gallipoli und der gegenüberliegenden kleinasiatischen Küste vereitelt worden ist. Die englisch-französische Flotte hat dabei schwere Verluste erlitten, das Landungsunternehmen ist zum Teil aufgegeben worden, und nur unbedeutende Abteilungen halten noch in besetzten Stellungen die Landungsstellen selbst besetzt. An der kaukasischen Grenze stehen sich die beiderseitigen Truppen seit längerer Zeit gegenüber, ohne daß es zu entscheidenden Kämpfen gekommen wäre. Aber auch hier ist es den Russen nicht gelungen, die ursprünglich angelegte Offensive durchzuführen. In Persien sind die Türken erfolgreich eingedrungen, und in Mesopotamien haben die Engländer empfindliche Niederlagen erlitten.

So müßte der italienische Generalstabschef die allgemeine Kriegslage dem Könige schildern und ihm damit die Grundlagen für seinen folgenschweren Entschluß geben.

Der Sonntag in Rom.

Rom, 17. Mai. Der Sonntag ist ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen, obgleich am Nachmittag eine große Volksversammlung auf dem Popolo Platz stattfand, sie war ursprünglich als Protestversammlung gegen Giolitti gedacht und wurde, nachdem der Entschluß des Königs bekannt geworden war, Salandras Demission nicht anzunehmen, zu einer Verherrlichung des Kabinetts Salandra und des Krieges. Die Schreier zogen dann durch die Stadt und brachten zum Teil umweit des Quirinals Kundgebungen für das Kabinet Salandra dar, während ein anderer Teil der englischen Botschaft bei der Porta Pia huldigte, wo die englische Botschafterin Lady Kennell Knodden dem Waisen Kränze und Blumen zuwarf; auf Wunsch der Umzügler waren schon am Vormittag in den meisten Häusern die Fahnen herausgesteckt worden, und selbst die Straßenbahnwagen waren besetzt. Es war eine sorgfältig vorbereitete Kundgebung für den Krieg, gegen welche die friedliche Mehrheit der Bevölkerung bisher nicht gewagt hat, ihrerseits ihre Stimme zu erheben. Diesem Symptom der Verzweiflung der Einsichtigen ist auch der geringe Teil der Presse angepaßt, der nicht mit vollen Segeln im Fahrwasser der Kriegspartei schwimmt. Man kann kaum noch ein ernstes Wort gegen den Krieg in den Blättern finden, und die Tatsachen

Der deutsche Generalstab meldet:

Luftschiffangriffe auf Dover und Calais.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (W. Z. V.) Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern, westlich des Kanals, bei Steenstrate und Det Sad haben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neu-Chapelle halten die Engländer noch die Teile unserer vorderen Grabens, die seit den vorgezogenen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Gefecht dauert noch an. Nördlich von Arras bei Abtain und Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab. Bei Hillh und im Priesterwalde haben sich geringfügige Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Dubica in der Gegend Cirabola und Czefizka, sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Nekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die nur eine vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vormarsch zwischen Pilica und oberer Weichsel, ebenso wie auf der Front Sambor-Strzh-Stanislau wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es uns an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Im Przemysl wird gekämpft.

Oberste Seeresleitung.

Durch Sonder-Ausgabe veröffentlicht.

Die Schriftleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 17. Mai. (W. Z. V.)

Amtlich wird verlautbart:

Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse. Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dnjepr vorgeführten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Soefer, Feldmarschalleutnant.

Wirkung des „Lustania“-Unterganges.

Kopenhagen, 18. Mai. „Politiken“ meldet: Die skandinavischen Reedereien stellten infolge des Untergangs der „Lustania“ die Personenbeförderung nach den Häfen der englischen Ostküste ab 16. Mai ein.

Deutsche Tauchboote im Mittelmeer.

Athen, 17. Mai. Die englische Gesandtschaft erklärte den griechischen Pressevertretern, daß bereits vor einiger Zeit Mittelungen über das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer eingegangen wären, die jetzt durch einen Admiral der verbündeten Flotte bestätigt seien. Die Gesandtschaft hofft, daß die Stützpunkte der Unterseeboote bald entdeckt und diese unschädlich gemacht werden. Die Zeitungsmeldungen, es seien ernste Maßregeln getroffen worden, um die Fahrt der Kriegsschiffe und Transportdampfer im Mittelmeer zu sichern. Es seien mehr als zwei Boote unter Gibraltar gesichtet worden, und zwar des allerneuesten Typs von etwa 1200 Tonnen, mit 8 Torpedos und einem 75-Millimeter-Geschütz an Bord. Einige Blätter versichern, als Stützpunkt dienten die Dardanellen. Zweck des Erscheinens sei die Verleitung der Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen und die Terrorisierung der Neutralen. (1) Im allgemeinen herrscht ziemlich Aufregung in Dreiverbandskreisen. Die englische Gesandtschaft macht bekannt, daß die englische Regierung für jede Mittelung, die zur Vernichtung eines der letzten im Mittelmeer aufgetauchten deutschen Unterseeboote beitrage, nach erfolgter Vernichtung eine Belohnung von 12500 Francs zahlen werde.

Die Umklammerung von Przemysl.

Budapest, 17. Mai. Az Est meldet aus Sperjes: Nach Dobromil ist auch Chyrow und damit eine wichtige Bahnlinie in unserem Besitz. Eine andere Seeresgruppe zog in Sambor ein. Przemysl in nächster Umgebung, also vom Westen, Süden und Norden ist in unserem Besitz, das linke Ufer des Mittellans von Rudnik bis in die Gegend von Przemysl ist von Russen vollständig gesäubert. Die Russen erlitten hierbei große Verluste. In Sambor, das mehr als sechsmonatlich Monate in den Händen der Russen war, wurden die Truppen mit Entschadung empfangen.

daß die Tagesordnung für die auf den 20. angelegte Kammer Sitzung nicht verfassungsgemäß veröffentlicht wurde, deutet darauf hin, daß die Kammer wiederum vertagt und ihr die Entscheidung über den Krieg entzogen wird.

Büch, 17. Mai. Dem Mailänder „Avanti“ zufolge haben am Sonnabend und Sonntag in Italien an 11000 von den Sozialisten einberufene für-misch verlaufene Volksversammlungen der Arbeiterchaft gegen den Krieg stattgefunden, deren Verlauf die halbamtliche „Agenzia Stefani“ hartnäckig stillschweige.

Ein neutrales Urteil über Italiens Kriegswillen.

Stockholm, 17. Mai. Die stark dreiverband-freundliche „Dagens Nyheter“ erwähnt die in der italienischen Zeitung „Stampa“ vom Deputierten Arment mitgeteilten Verhandlungsgrundlagen zur Erreichung einer Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und schreibt darüber: Es wäre mehr als merkwürdig, wenn Italien nach solchen Vorschlägen zu einer friedlichen Lösung an seiner Kriegspolitik Oesterreich gegenüber festhielte, dessen Verbündeter, formell gesehen, es noch heute ist. Eine solche Kriegspolitk kann nur auf die Eroberung von Landteilen ausgehen, welche von einer fremden Nationalität bewohnt sind, und kann die nationale Einheit, die Italiens Stärke ist, nur beeinträchtigen. Wenn keine bindenden Abmachungen mit der Gegenpartei vorliegen, ist es schwer einzusehen, was Italien veranlassen könnte, den Frieden aufzugeben und sich in den Krieg zu stürzen. Die Milliarden, die es für seine Rüstung geopfert, ist mehr als gut bezahlt mit dem, was Oesterreich an seinen Bundesgenossen abtritt, um damit eine Neutralität zu erkaufen, die selbstverständlich sein sollte, wenn Verträge und Abkommen etwas zu bedeuten haben.

Sitzung des italienischen Ministerrates.

Rom, 17. Mai. Meldung der Agenzia Stefani. Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Mitteilungen, welche er in der Sitzung der Kammer am Donnerstag machen wird.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Berlin, 17. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Alle Meldungen über den Stand der Dinge in Rom treffen dahin zusammen, daß die Lage als sehr ernst aufgefaßt werden muß. Es ist im Augenblick noch nicht mit voller Sicherheit erkennbar, ob die Entscheidung in der Kriegsfrage etwa schon vor der Kammer Sitzung am Donnerstag fallen soll. Die Möglichkeit bleibe immerhin, daß die Kammer am Donnerstag noch keine vollendete Tatsache vorfinde und daß sie auch ihrerseits am Donnerstag eine solche Tatsache noch nicht schaffen, sondern sich vertagen könnte. Das zurückkehrende Ministerium Salandra-Sonnino würde in diesem Falle weiterhin freie Hand für die Behandlung der Kriegsfrage haben.

Kriegszustand in Tripolis.

Mailand, 18. Mai. Der „Corriere della Sera“ meldet: In Tripolis wurde wegen der jüngsten Ereignisse gesteigerte Tätigkeit der Eingeborenen der Kriegszustand erklärt.

Ein bulgarischer Ruf zum Kriege.

Der bulgarische Publizist Jovan Andonow in Pflitschpapel, Mitglied der hambulowitschen Partei, hat in diesen Tagen eine Flugchrift herausgegeben, worin er mit ganzer Kraft betont, daß für Bulgarien die Zeit gekommen sei, um an der Seite der Centralmächte am Kriege teilzunehmen. Die Neutralität sei kein wirksamer Schutz gegen die Drohungen Russlands. Es sei für Bulgarien eine Lebensfrage, ob die Türkei siege oder unterlege. Ihr Sieg werde auch der Sieg Bulgariens sein. Die Teilnahme am Kriege erst werde dem bulgarischen Staate die vollkommene Unabhängigkeit sichern. Der Dreiverband sende einen Unterhändler nach dem andern nach Sofia, um durch trügerische Versprechungen Bulgarien für sich zu gewinnen. Aber dieses habe hinlänglich gezeigt, daß es sich nicht verführen lasse. Nach dem Kriege solle Bulgarien erdrückt werden, um Griechenland und Serbien groß zu machen. Es werde außerdem im Schwarzen Meer von Russland und im Mittelmeer von Frankreich und England geschädigt werden. Auf Finanzhilfe von Seiten des Dreiverbands rechne Bulgarien nicht. Aus allen diesen Gründen habe Bulgarien das Schwert zu ziehen, um auf das Gesamtergebnis des großen Krieges zum eigenen Vorteil und zugunsten der Centralmächte einen Einfluß auszuüben.

Letzte telegraph. u. telephonische Nachrichten.

König August in Sybilleort.

Sybilleort, 18. Mai. Der König von Sachsen ist heute morgen 4,05 Uhr vom östlichen Kriegsschauplatz kommend hier eingetroffen.

Graf Tisza über das Verhältnis

Oesterreich-Ungarns zu Italien.

Budapest, 18. Mai. Im Abgeordnetenhause richtete heute der oppositionelle Graf Andrássy an den Ministerpräsidenten die Anfrage: Entsprechen die Nachrichten der Berliner Blätter den Tatsachen, daß der gemeinsame Minister des Außern dem Königreich Italien territoriale Anerbietungen gemacht hat zur Sicherung seiner endgültigen Neutralität?

angefachte
veröffent-
licherein
u Krieg
nt zu
Stalten
e für
der Ar-
en, deren
rtändig
ens
erband-
der ita-
Erment
ing einer
Stalten
erkwür-
zu einer
Dester-
formel
til kann
, welche
kann die
er beim
mit der
n, was
ben und
es für
ht mit
abtritt,
bstver-
u etwas
crates.
Stefant.
ungen,
nners-
melbet
nd der
Bage
ist im
bar, ob
schon
en soll
er am
orffinde
solche
könnte,
onning-
für die
Sera")
jüngsten
orenen
w in
hat
orin er
Zeit
nächte
el kein
s. Es
Lärket
Sieg
werde
ngigkeit
händler
ische
g u
t, daß
riege
e ne
außer-
nd im
an d
en des
dieser
um auf
Vorteil
staß
ten.
von
ichen
ffen.
allen.
richtete
inister-
ten der
same
tallen
zur
stet

Ministerpräsident Graf Tisza fährt darauf aus: Die Zeitungsmeinungen, die sich auf die seitens unserer Monarchie an Italien gemachten Vorschläge beziehen, sind selbstverständlich nicht authentisch und ich kann mich jetzt nicht in ins Einzelne gehende Erörterungen einlassen. Ich bemerke jedoch, daß die Monarchie zur dauernden Sicherung der Neutralität Italiens an dieses territoriale Anerbietungen gemacht hat. Zu diesem Schritte sind wir durch die Ueberzeugung bewogen worden, daß der Stand der Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien sowohl den dauernden großen Lebensinteressen unserer Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht. Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir die durch die Erschütterungen des gegenwärtigen Krieges größer gewordenen Reibungspunkte aus dem Wege des gemeinsamen guten, freundschaftlichen Verhältnisses zu räumen trachten müssen. Da wir überzeugt sind, daß diese Beseitigung der Reibungspunkte lediglich durch territoriale Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir diesen Weg betreten, von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch der Sicherheit der ständigen Interessen unseres Vaterlandes und der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieses Vorgehen der Regierung die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn es gelingt, die vorhin erwähnten Reibungspunkte zu beseitigen, wir eine sichere Grundlage und eine ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien schaffen und daß die Sympathie der Völker und die Annäherung der Gesetze zu neuer Kraft gedeihen werden, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien schon geraume Zeit hindurch gewaltet haben. (Allgemeine Zustimmung.) Graf Andrassy erwiderte darauf, daß wohl das ganze Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, daß, sobald der Kampf unvermeidlich würde, jeder männiglich seine Pflicht tun werde; daß aber jeder wünsche, daß sich, wenn irgend möglich, unser Verhältnis zu Italien freundlicher und aufrichtiger gestalten möge. Das Haus nahm die Ausführung des Grafen Tisza zur Kenntnis.

Eine deutsche Fabrik in Frankreich niedergebrannt.

Paris, 18. Mai. In der unter staatlichen Zwangsverwaltung stehenden Autoreifenfabrik „Continental“ (Stammhaus Hannover) in Ellich brach Feuer aus, das die Fabrikgebäude einäscherte. Der Schaden wird auf 1 Million Franken geschätzt. Es liegt Brandstiftung vor.

Stillstand des Londoner Straßenbahnverkehrs.
London, 18. Mai. Der Straßenbahnverkehr in London ist völlig aufgehoben. Nur die Linie nach dem Arsenal in Woolwich ist noch in Betrieb.

Die Deutschen in England.
London, 18. Mai. Es ist angeordnet worden, daß die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr sich in ihren Wohnungen aufzuhalten haben. Die Internierungen werden fortgesetzt. Ausschreitungen kommen nur noch vereinzelt vor. Man hat dagegen Militär aufgeboten.

Englische Verluste.

London, 18. Mai. Die neueste Verlustliste weist an Offizieren 400 Namen auf. 99 sind als gefangen verzeichnet. Am 11. Mai waren bereits 350 Offiziere in den Gefechten von Aubers und Fromelle gefallen.

Steigerung der Fleischpreise in England.

London, 18. Mai. Die „Daily News“ gibt als Ursache der Steigerung der Fleischpreise die Schwierigkeiten des Transportes infolge der Tätigkeit der U-Boote an. Die Engrospreise sind um 70% gestiegen. Die Detailpreise müßten naturgemäß folgen.

Allgemeine Wehrpflicht in Holland.

Amsterdam, 18. Mai. In der 2. niederländischen Kammer wurde ein Antrag auf Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht angenommen.

Englische Kriegsschiffe auf Minen gelaufen.

Athen, 18. Mai. Aus Mytilene wird berichtet: Britische Kriegsschiffe sind in den Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken. Ihre Zahl ist noch nicht bekannt.

Die Revolution in Portugal.

Attentat auf den Ministerpräsidenten.

(Eigener Drahtbericht.)

Lissabon, 18. Mai. Der Ministerpräsident Chagas, der sich von Oporto nach Lissabon begeben wollte, wurde auf dem Bahnhofe von dem Senator Freitas durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Freitas wurde von Gendarmen ulergeschlagen und getötet. Der Ministerpräsident wurde nach Lissabon gebracht.

Die Matrosen fordern den Rücktritt der Regierung.

Lissabon, 18. Mai. Ein Manifest besagt, daß alle Zivilpersonen, bei denen nach 7 Uhr abends noch Waffen gefunden werden, verhaftet werden. Die meuternden Matrosen sandten der Regierung ein Ultimatum, in dem der Rücktritt der Regierung gefordert wird. Bis jetzt zählt man 67 Tote und 250 Verwundete. Carlos D'Alva ist zum Gouverneur von Lissabon ernannt worden.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Mai. Das Große Hauptquartier meldet: An den Dardanellen bei

Art Burnu fanden außer dem Feuer unserer schweren Artillerie und Infanteriefener keine wichtigen Aktionen statt. Ein kleiner feindlicher Transport wurde unter das erfolgreiche Feuer unserer Granaten genommen. Im Süden bei Sedd al Bahr nahmen die Truppen unseres rechten Flügels eine Höhenwand, die etwa 200 Meter von unseren Stellungen entfernt liegt. Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sarisgale, westlich Mekri, an der Südküste von Smyrna 60 Soldaten, die vor unserem Feuer die Flucht ergriffen. Ein anderer Kreuzer landete 100 Mann bei Sefat. Das Feuer unserer Truppen vertrieb auch diesen Feind, der 10 Tote und Verwundete hatte. In der Nacht vom 15.-16. Mai zogen sich zwei feindliche Kreuzer vor dem Feuer unserer Forts bei Smyrna zurück, nachdem einer von ihnen durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. Mai. Nach neuesten Nachrichten aus privater, zuverlässiger Quelle aus Erzerum haben die türkischen Truppen die Russen, die seit einigen Tagen versuchten, von Olty aus vorzurücken, endgültig zum Stehen gebracht und zurückgeschlagen.

Oertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 18. Mai. Die am 14. und 15. d. M. hier stattgefundene Hauslistenammlung für die Königs-Geburtstags-Spende des Sächsischen Volkes für die Verwundeten des Deutschen Heeres hat 1747,87 M. ergeben. Den freundlichen Spendern und den eigenen Sammlern sei herzlich gedankt!

Lößnitz, 18. Mai. Die Sammlung für die Königs-Geburtstags-Spende hat hier den erfreulichen Betrag von 1683,40 M. ergeben.

Lindenan, 18. Mai. Heute nacht gegen 1 Uhr brante die an der Straße nach Neustädte gelegene, umfangreiche Brettmühle des Herrn Hermann Meyer nieder. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und verbreitete sich auf das angrenzende Wohnhaus und das gegenüberliegende Stallgebäude. Infolge der alten Bauart der Gebäude, waren dieselben nach kurzer Zeit vollständig niedergebrannt. An den Holz- und teilweise noch vorhandenen Getreidevorräten fand das Feuer reichliche Nahrung und beleuchtete den nächtlichen Himmel mit einem weithin sichtbaren Feuerchein. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Das Vieh wurde zum großen Teil gerettet. Nur 1 Ziege und 1 Hund sind in den Flammen umgekommen. Zur Bekämpfung des Feuers waren die Wehren von Lindenan und der Nachbarnstadt Neustädte tätig. Wie wir hören, hat Herr Meyer nur zu einem geringen Teile versichert.

Für die Redaktion verantwortlich: Konrad-Ewald Pfledrich
Für den Inseratenteil verantwortlich: Curt Müller,
Notationsdruck und Verlag von Rechtsanwalt P. Israel,
in J. G. M. Gärtner, sämtlich in Schneeberg.

Spart Brotmarken.

Eibenstocker Zementwaren-Fabrik

Telefon 201. in Eibenstock am ob. Bahnhof.
Großes Lager in Zementbetonröhren aller Größen (rund u. eiförmig).
Schachtringen :: Sinkkästen,
Werkstücken, Treppenstufen u. s. w.
— Beste Bezugsquelle für Behörden und Private. —

Abfälle = Einkäufer.

Halte mich morgen und übermorgen hier auf u. kaufe jeden Posten in Wolle, gestricheltes, Meutuch- u. Gummiabfällen, alle Arten Woll- und Baumwollabfälle, auch Lumpen. Angebote u. G. f. N. B. an die Geschäftsstelle d. Bl. in Schneeberg erbeten.



kaufe gegen Kaffe

jeden Posten Partiewaren in Stickereien und Stoffen, wie auch Schuhe und Anzüge. Angebote unt. Z. N. an die Geschäftsstelle d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Ein freundliches Logis sofort zu vermieten bei W. Neubert, Griesbach 2b.

Fahrrad zu verkaufen. Schneeberg, Markt 3.

Starken, dreijährigen Zugschiffen und gelbschweifige Zug- u. Ruckschiffen verkauft Heinrich Bauer, Gasthaus Bräunlagberg.

Lagerbier schänkt: Wilhelm Göderich, Büttchengasse.

Kinderwagen für 5 M sowie ein guter Klappstuhl zu verkaufen. Schneeberg, Kofaleugasse 40b.

Schiebebock zu verkaufen. Bockau, Hauptstraße 21.

Reichshaus Schneeberg. Brannbier schänkt: Dandemann Theobald Klinge, Bahnhofstraße.

Germania-Lichtspiele

Schwarzenberg.
Mittwoch und Donnerstag:
Neues Programm.
1. Eiko-Woche. Lebende Berichterstattung von den Kriegsschauplätzen.
2. Um die Modistin zu bezahlen. Hum.
3. Ueber alles die Pflicht. Erstklassiger Kriegsschlager in 4 Abteilungen. Eine Begebenheit aus der Schlacht bei Soissons.
4. Polidor als Statue. Humoreske.
5. Der Thronfolger. Sehr spannend. Drama.
6. Italienische Kavallerie. Naturaufn.
Freundlichst ladet ein A. Hauß.

Hotel Bad Raschau

Sonntag (1. Pfingstfeiertag), den 23. Mai 1915, abends 8 Uhr
Vaterländischer Abend
des Jugend-Vereins „Konfordia“.
Zur Aufführung gelangt unter anderem das vaterländische Schauspiel „Lenore“.
Numerierter Platz im Vorverkauf 75 Pf., Abendkasse 1 M.
Unnumerierter " 40 " " 60 "
Vorverkauf: Hotel Bad Raschau.

Adler-Apotheke Schwarzenberg

empfiehlt als bewährtes Hausmittel:
Echten Wachholderessig in Flaschen zu 75 Pf.

Apollo-Licht-Spiele
Aue ASS Bahnhofstr.

◆ Haus erster Darbietungen. ◆

Spielplan von Dienstag bis Freitag, den 18.-21. Mai:

	Kriegsbericht. Neueste Ereignisse aus Ost u. West.	Ein Dienstmädchen für den Herrn.
		Ein Diener für die Frau. Eine heitere Komödie.

◆◆◆ Goldene Herzen ◆◆◆
in eiserner Zeit.

Ein Lebensbild und zeitiges Kriegsschauspiel (aus vornehmen Kreisen) in 3 Akten.

◆◆◆ Herzensrecht. ◆◆◆

Fesselndes, dramatisches Erlebnis mit Wanda Treumann und Viggo Larsen. Schauspiel in 3 Teilen.

Die Truppe Julians. Varietee-Nummer.	Eine tolle Nacht oder Berlin wackelt. Lustspiel in 2 Akten.
--------------------------------------	-------------------------------------------------------------

Mittwoch v. 5-7 Uhr Schüler- u. Familien-Vorstellung.	Dienstag und Donnerstag Anfang 7 Uhr.
-------------------------------------------------------	---------------------------------------

Höflichst ladet ein
F. Berthold & Schneider.

Ia. Weisgries, M. 75.00,
Ia. Weismehl, M. 74.00 1. Sorte,
Ia. Weismehl, M. 70.00 2. Sorte,

für 100 kg mit Sach ab Lauter in guter, gesunder Beschaffenheit, sehr ergiebig und vorteilhaft, als Zusatz zur Brotbereitung offeriert

Kunstmühle Freitag, Lauter.

Beilage zum Erzgeb. Volksfreund.

Nr. 113.

Mittwoch, den 19. Mai

1915.

Neustädte.

Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der gesetzlichen Kriegs-Familienunterstützungen auf die zweite Hälfte des Monats Mai 1915 erfolgt:

Mittwoch, den 19. Mai 1915

in der Stadtsteuereinnahme in der Reihenfolge der gestellten Anträge und zwar:

Nr.	1 bis 40	vormittags 8 Uhr
- 41 -	80	9 -
- 81 -	120	10 -
- 121 -	160	11 -
- 161 -	220	nachmittags 2 -
- 221 -	280	3 -
- 281 -	340	4 -
- 341 -	388	5 -

Die gelben Ausweismarken sind wieder vorzuliegen. Die Unterstützungs-empfänger haben persönlich zu erscheinen.

Neustädte, am 17. Mai 1915.

Der Stadtrat.
Dr. Richter, B.

Neustädte. Einkommen- u. Ergänzungssteuer.

Die Behändigung der Staats-Einkommen und Ergänzungssteuer-Zusertigungen hier für das Jahr 1915 ist erfolgt. Gemäß den Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 fordern wir alle hier Steuerpflichtigen, denen eine Zusertigung über ihre Einschätzung nicht hat behändigt werden können, hiermit auf, sich wegen Mittelung des Einkommensergebnisses bei unserer Stadtsteuereinnahme zu melden.

Die Steuer für den 1. Termin 1915 ist spätestens bis

31. Mai dieses Jahres

bei Vermeldung zwangsweiser Beitreibung an uns zu bezahlen.

Neustädte, am 17. Mai 1915.

Der Stadtrat.
Dr. Richter, B.

Neustädte.

Stadtanlagen.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, daß zur Deckung des im Haushaltspläne der Stadt Neustädte für das Jahr 1915 festgestellten Fehlbetrags von 66 096 M 07 Pf (gegen 56 052 M 51 Pf im Jahre 1914) von den Einkommensklassen 6 bis 10 — das sind die Einkommen über 600 M — den Einheitsfuß auf dieses Jahr 10 mal zu erhöhen, die untersten 2 Steuerklassen (Einkommen von 201 bis 350 M) auch dieses Jahr aber nur, soweit die Beitragspflichtigen hier wohnen, von der Zahlung der Anlagen im Erlaßwege zu befreien.

Die Anlagen sind am

31. Mai, 30. Juni, 31. August und 31. Oktober

an unsere Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Nach Ablauf von 3 Wochen nach jedem Termine ist der Stadtrat zur zwangsweißen Eintreibung berechtigt.

Neustädte, den 17. Mai 1915.

Der Stadtrat.
Dr. Richter, B.

Neustädte.

Stadtanlagen.

Die Verteilung der Anlagenzettel für das Jahr 1915 ist beendet. Gemäß § 23 Abs. 2 der Anlagenordnung für die Stadt Neustädte fordern wir alle hier Steuerpflichtigen, die einen Anlagenzettel nicht erhalten haben, auf, sich wegen Mittelung ihrer Einschätzung an Ratshilfe zu melden.

Etwaige Reklamationen gegen die erfolgte Einschätzung sind spätestens bis zum 7. Juni dieses Jahres schriftlich zu erheben, jedoch sind die ausgeworfenen Anlagenbeträge unerwartet der Entscheidung über die Reklamation vorbehaltlich späterer Ausgleichung terminsgemäß zu bezahlen.

Reklamationen, die nicht innerhalb der gesetzlichen Frist oder nicht mit den erforderlichen Angaben (§ 29 der Anlagenordnung) eingereicht werden, sind ohne weiteres zu verwerfen.

Neustädte, den 17. Mai 1915.

Der Stadtrat.
Dr. Richter, B.

Neustädte.

Unser Rindfleisch

wird, solange der Vorrat reicht, in unserer Freibank

an jedem Mittwoch und Sonnabend

sowie an jedem Tage, an dem auf der Freibank Fleisch verkauft wird, in Mengen von 1/2 Pfund ab aufwärts gegen sofortige Bezahlung (1 M 10 Pf das Pfund) an die hiesige Einwohner abgegeben.

Neustädte, am 17. Mai 1915.

Der Stadtrat.
Dr. Richter, B.

Neustädte.

Unser Kartoffelverkauf

wird Donnerstag, den 20. Mai, nötigenfalls auch Freitag, den 21. Mai, falls noch Vorrat vorhanden ist, fortgesetzt. — Abgabe erfolgt in Mengen von 1/2 Zentner ab, zum Preise von 6 M 50 Pf für den Zentner. Bezugschein werden in unserer Stadtkasse gegen sofortige Bezahlung ausgegeben. — Säcke und Fahrzeuge sind mitzubringen.

Neustädte, den 18. Mai 1915.

Der Stadtrat.
Dr. Richter, B.

Oertliche Angelegenheiten.

— Verfügung betr. Besuche nach Arbeitern. Die kommandierenden Generale von Droitzem und von Schweinitz haben folgende Verfügung erlassen. Für die Dauer des Krieges werden hiermit unterstellt alle Besuche in Tagesblättern und sonstigen Zeitschriften nach Arbeitern, die entweder unter Chiffre abgefaßt sind oder die Zusage enthalten, daß die Hebernahme der angebotenen Arbeit Befreiung vom Heeresdienst oder einen entsprechenden Antrag des Arbeitgebers zur Folge habe. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder Haft bestraft.

— Aufgehobene Beschlagnahme. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps veröffentlichten folgende Bekanntmachung: Die Beschlagnahme von Terpentinsäure wird im Bereiche der stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps aufgehoben.

— Verwendung von Eiern ins Feld. Von der Industrie werden seit einiger Zeit Pappkartons mit Zwischenlagen als Verpackung zur Verwendung von Eiern ins Feld in den Handel gebracht. Diese Pappkartons sind zur Verwendung roher oder weichgekochter Eier völlig ungeeignet. Schon bei der Feldpostsammlung in Leipzig liegen zahlreiche derartige Sendungen vor, bei denen sämtliche darin enthaltenen Eier zerbrochen sind, wodurch nicht nur die betreffenden Sendungen selbst, sondern außerdem eine größere Zahl anderer Packungen beschmutzt worden sind. Bei dem außerordentlich starken Feldpostverkehr und mit Rücksicht darauf, daß die Postbeutel namentlich im Felde manchen Druck auszuhalten müssen, liegt es im eigenen Interesse des Publikums, von der Verwendung solcher Pappkartons zur Verwendung von Eiern ins Feld abzusehen. Ueberhaupt kann ganz allgemein nicht dringend genug geraten werden, für Feldpostsendungen stets eine Verpackung zu wählen, die den hohen Anforderungen der Beförderung ins Feld genügt.

— Theater in Schneeberg. Im Gasthof „Goldne Sonne“ werden die Schauspielmitglieder des Baulauer Stadttheaters am 23. Mai, abends 8 Uhr, (Pfingstsonntag) eine interessante Neuheit zur Darstellung bringen, die überall, wo sie aufgeführt wurde, den größten Erfolg hatte. Das Detektivschauspiel von Leo Venz „Eine unmögliche Frau“ wird auch hier seine Wirkung nicht verfehlen und möchten wir den Besuch empfehlen. Den Vorverkauf hat wieder Herr Stadtrat Beymann übernommen. Es wird rätlich sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Neustädte, 18. Mai. Die Hausammlung zur Königs-Geburtstags-Spende hat 950 M. ergeben. Außerdem sind dem Vernehmen nach von einer ganzen Anzahl Höchststeuerter höhere Beträge an die königliche Amtshauptmannschaft auf ihr Bittschreiben zu gleichen Zwecken zur Verfügung gestellt worden. Aus rund 85 % aller Haushaltungen wurden Beiträge beigetragen.

Lößnitz, 17. Mai. Der Soldat Rudolf Graf beim 241. Reserve-Regiment, der Sohn des Herrn Ernst Graf, Schuhmachermeisters aus Lößnitz, jetzt in Dresden, erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

Lößnitz, 16. Mai. In der 3. Sitzung des Kirchenvorstandes nahm der Kirchenvorstand Kenntnis von der geschickten Beglückwünschung des Herrn Kantor und des Herrn Organisten zu ihrem vierzigjährigen Lehrjubiläum, ferner von den weiteren Erörterungen seitens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und des H. Ministeriums des Innern betr. etwaige Versicherungspflicht für die bereits pensionsberechtigten kirchlichen Beamten, von einer oberbehördlichen Verordnung betr. Anbau über Ländereien, deren übriges die Kirche keine besitzt, von Bezahlung zweier größerer Schulden und vom Verfahren wegen Fürsorgeerziehung dreier Knaben. In der Haushaltungssache konnte mitgeteilt werden, daß der vom H. Landgerichte zum Obergutachter bestellte Herr Prof. Dr. Borgmann aus Tharandt bereits eine erste Besichtigung des Waldes vorgenommen hat und demnächst zu längerem Aufenthalt hier wiederzukommen wird. Die fertiggestellten Kirchenrechnungen auf 1914 werden an einzelne Mitglieder zur Prüfung übergeben, auch sind von der Inspektion einzelne Haushaltspläne genehmigt, bezugnehmend auf die Aufnahme einer Hospitalkasse. Da durch das Spielen von Kindern an den Anlagen der Kirche vielerlei Beschädigungen und Unfug vorgekommen sind und diesem von den Eltern nicht geachtet wird, beschließt man den Aufenthalt und das Spielen von Kindern in der Nähe der Kirche ganz zu verbieten; Zuwiderhandelnde aber zur Bestrafung anzuzeigen, nach Befinden auch wegen Beschädigungen die Eltern haftbar zu machen. Die Anbringung eines einfachen Denkmals auf dem Grabe eines nach ärztlichem Ausspruch in geistestranke Zustand geendeten Selbstmörders wird genehmigt. Eine Pachtveränderung wird der Inspektion zur Genehmigung befürwortet. Das Vermächtnis der Frau Beer zur Instandhaltung ihres Grabes wird angenommen. Die veranschlagte Anbringung von eisernen Toren zwischen Kirchturm und Dach soll wenn möglich ausgeführt werden. Die in den Kriegsbetrüben und anderen Gottesdiensten gesammelten Gelder sollen wieder so wie das vorige Mal verwandt werden. Dem Verein „Schulgans“ für entlassene Strafgefangene wird ein Beitrag gewährt. Zu der am 3. Pfingstfesttage in der Friedenskirche zu Aue abzuhaltenden Jahresfeier für Innere Mission wird eingeladen.

Partenstein, 17. Mai. Die am 14. d. s. Mon. hier vorgenommene Note-Kreuz-Sammlung zum Besten der Verwundeten des deutschen Heeres legte abermals gleich allen anderen bisher veranstalteten Sammlungen ein glänzendes Zeugnis von Opfermuth der Einwohner unserer Stadt ab. Durch 28 Damen wurden in 15 Sammelbezirken von 699 Spendern 564,75 M. gespendet. Ein prächtiges Zeugnis von der Gebeizendigkeit der hiesigen Einwohner.

Schorlau (Erzgeb.), 17. Mai. In tiefer Trauer wurde die in der Lückstraße wohnhafte Familie des Fabrikarbeiters Herrn Emil Trommer verfehlt. Sie er-

hielt die betrübende Nachricht, daß ihr Sohn Herr Emil Trommer, Soldat in einem Infanterie-Regiment in den letzten heißen Kämpfen bei Ypern am 5. Mai auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Ihm zu Ehren veranstaltete der hiesige Militärverein am Sonntag abend eine Trauerparade, wobei die Gewehrabteilung 3 Ehrensalven abgab, auch wurde zu seinem Gedächtnis am selben Abend eine Arie gesungen.

Aiberoda, 17. Mai. Bei der am 14. und 15. Mai vorgenommenen Hausammlung für die Königs-Geburtstags-Spende bezifferte sich die Gesamteinnahme auf 200 M.

Oberpfannenstiel, 17. Mai. Wie alljährlich, so ist auch schon in diesem Jahre der schöne Ausflugs- und Sommerfrischort Oberpfannenstiel das Ziel von vielen Fremden. So hatte auch am Sonntag die freie Vereinigung der Expeditionsbeamten der Amtsgerichtsbezirke Aue, Lößnitz, Schwarzenberg und Zwönitz mit Familien einen Ausflug nach hier unternommen und im Gasthof zum wilden Mann eine freundliche Aufnahme gefunden. Es wurde beschlossen, bei späteren Ausflügen in diesem romantisch gelegenen Orte noch öftere Einkehr zu halten. — Der in den Karpaten kämpfende und bei der Festungsartillerie stehende Herr Rajetan Kaufner hat als besondere Auszeichnung die goldene Tapferkeits-Medaille erhalten. — Die Sammlung zur Königs-Geburtstags-Spende für die Verwundeten des deutschen Heeres ergab hier den erfreulichen Betrag von 126,70 M.

Bockau, 17. Mai. Die Gesamt-Sinnung Bockau hielt am Sonntag ihre diesjährige Hauptversammlung ab, bei welcher der Obermeister zunächst die neuen Beschlüsse aufnahm, sodann den Bericht über die letzte Gesellenprüfung bekannt gab. Die Gewerbekammer Plauen hat dem Schmiedegesellen Emil Bech und dem Schlossergesellen Alfred Vulturius für hervorragende Leistung bei Ablegung ihrer Gesellenprüfung je ein Diplom mit Urkunde verliehen, welches der Obermeister im Auftrag der Kammer überreichte, außerdem hat die Innung dem Fleischergesellen Heinz Leuk und dem Klempnergesellen Kurt Fickel je ein Anerkennungs-schreiben ausgedrückt für ihre als sehr gut bezeichnete praktische Prüfung. Der Obermeister beglückwünschte die jungen Gesellen und ermahnte sie, auch in Zukunft mit derartigem Fleiß weiter zu arbeiten und dabei ihrer Lehrenten und Schullehrer nicht vergessen. Hierauf nahm Herr Schuldirektor Vogel das Wort und gab den Meistern ein Bild über die heutige Lage der Schule. Sodann wurde der Jahres- und Kassenbericht bekannt gegeben. Weiter teilte der Obermeister mit, daß für die ins Feld gefandten Weihnachtspakete an dort weilende Innungsmeister Dankschreiben eingegangen sind, welche der Versammlung vorgelegt wurden. Es wurde noch beschlossen, aus der Innungskasse 40 Mark an die Gemeinde-Kriegsnothilfe-Kasse, sowie 10 Mark an die Gewerbekammer Samborn für in Rot geratene Handwerksmeister und 5 Mark für das Schiffschiff „Prinz Heinrich“ zu bewilligen.

Sofa, 17. Mai. Pfingstwanderern sei folgender einträglicher und sehr lohnender Ausflug empfohlen: Bahnfahrt bis Blumenthal, über Zimmerfaher durch den prächtigen Höhengrund nach dem Ruedberg. Von dort zurück über das schön gelegene Dorf Losa, den reizvollen Gosladerweg entlang nach dem Bodauer Bahnhof. Von hier den Hochgraben entlang nach Kus. Von hier mit Bahn nach Hause.

Erla, 17. Mai. Die Sammlung zur Königs-Geburtstagspende ergab den Betrag von 148,65 M. Bei dem kleinen Ort von 850 Einwohnern gewiß ein schönes Zeichen von Opferwilligkeit.

Böhla, 17. Mai. Die König Friedrich August-Medaille erhielt der Landwehrmann Herr Brettmahlenbesitzer und Landwirt Walter Moritz Kurich.

Raschau, 18. Mai. Im Hotel Bad Raschau findet am 1. Pfingstfesttag ein vaterländischer Abend des Jugendvereins „Konfordia“ statt, auf den wir mit Bezug auf das Inserat in heutiger Nummer empfehlend hinweisen.

Rittersgrün, 17. Mai. Die Hauslistenammlung zur Königsgeburtstagspende ergab in unserem Ort 318,25 M.

Rus Sachsen.

Dresden. Die Sammlung für die König-Geburtstags-Pende zum Besten des roten Kreuzes hat im Gebiete der Stadt Dresden über 162 000 M. ergeben. Dies ist ein neuer schöner Beweis der Opferwilligkeit der Dresdner Bevölkerung. — In einer Kellerwohnung, Straußstraße 27, wurde am Sonntagabend die Frau des Eisenbahn-Hilfsbeamten Vogel ermordet aufgefunden. Mit einem Beile war ihr der Kopf zerschmettert worden. Der Gemann hatte sich von mittags 12 Uhr ab in Dienst befunden und kehrte um die genannte Zeit mit seinem Juge von Bodenbach zurück. Es wurde festgestellt, daß ein kleiner Geldbetrag geraubt worden ist. Aufsehend ist die Frau während ihres Mittagschlafes überfallen und erschlagen worden. Dringend verdächtig, die Tat vollführt zu haben, ist der eigene Sohn der Ermordeten, Paul Kurt Vogel, ein trotz seiner Jugend schon vorbestrafter Mensch. Er ist am 29. Januar 1899 geboren. Auf seine Ergreifung setzt die Polizeidirektion Dresden eine hohe Belohnung aus.

Pirna. In den Wäldern der Sächsischen Schweiz stehen jetzt die Heidelbeersträucher in voller Blüte, so daß man mit einer sehr guten Ernte dieser beliebten Waldfrucht rechnen kann. Auch in den Niederungen und ausgedehnten Wäldungen des Erzgebirges prägen die Heidelbeersträucher in üppigster Blüte.

Sauterbach bei Grimma. In der hiesigen Klur machten sich drei junge Männer aus Stockheim an gut verdeckten Aufschüchtern des Braunkohlenwerkes Stockheim zu schaffen und stürzten dabei, von giftigen Gasen betäubt, in die Tiefe. Alle drei wurden herausgeholt. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Deutschneudorf i. G. An der hiesigen Eisenbahnneubaustrecke hantierten eiliche Schuljungen an den Borken. Diese sausten eine abschüssige Höhe hinab, ein Wagen entgleiste und begrub den 9 Jahre alten Johannes Müller unter sich. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Zwickau. Der Reservist Alfred Jung in Schebewitz vom 105. Regiment, einer der Helben, die das erste feindliche Geschütz eroberten, erhielt

das Eisene Kreuz 2. Klasse und einen Teil der dafür ausgesetzten 1000 Mark. Der Betrag wurde seiner Frau übersandt.

Vermischtes.

— Mehr als die Hälfte aller Verwundeten wird wieder selbstständig! Bei der großen Zahl von Opfern, die der Krieg an beiden Fronten erfordert, ist es immerhin tröstlich, daß unter den Verwundeten die Leichtverwundeten überwiegen. Von den in heimischen Heilstätten geheilten verwundeten deutschen Kriegern hat ungefähr die Hälfte wieder an die Front gehen können. Dazu kommen diejenigen, die wegen leichter Verwundung gar nicht in die heimischen Lazarette übergeführt wurden, sondern direkt im Kriegsgebiete geheilt und von dort wieder zu ihren Truppenteilen gegangen sind.

— Die „Musterkompanie“ des Hauptmanns v. Hindenburg. Hindenburg war im Jahre 1884 Hauptmann der 9. Kompanie des 88. Infanterieregiments in Braustadt in Posen. Die Kompanie war, wie ein damaliger Infanterist der 9. Kompanie im Plegnitzer Tageblatt berichtet, eine Musterkompanie im wahren Sinne des Wortes. Hindenburg war sowohl als Mensch, wie als Vorgesetzter trotz seiner Strenge gütig und gerecht. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf Feldübungen; er wollte tüchtige Feldsoldaten erziehen. Seine Kompanie hatte er auf eine solche Höhe gebracht, daß sie die beste des Bataillons war. Der damalige Oberst v. Rentzien freute sich immer über die Kompanie, wenn er zur Besichtigung nach Braustadt kam. Vom „Schleifen“ war unser Hauptmann Hindenburg kein Freund, wenn er auf den Exerzierplatz kam, wußten wir, daß alle „Schleifen“ ein Ende hatte. In seiner Kompanie herrschte eine so ausgezeichnete Manneszucht, daß kein Soldat in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt zu werden brauchte. Er sah darauf, daß die Mannschaften von den Unteroffizieren und Gefreiten gut behandelt wurden. Er war streng und gerecht. Selten sah man ihn lächeln, und doch war er herzengut. Hatte einer seiner Leute ein kleines Versehen begangen, sah er von einer Bestrafung ab, wenn der Sünder nur sonst seinen Dienst ordentlich verließ. Wer ihm nicht ins Auge sehen konnte, war nicht sein Freund. Seine Leute behandelte er, als wären sie seine Familienangehörigen, es schlug für sie sein warmes Herz. Das habe ich, so erzählte der alte Ober, selbst erfahren dürfen. Mein Vater war damals schwer erkrankt, weshalb ich Urlaub erbat. Der Unteroffizier wollte anfangs mein Gesuch nicht weitergeben, erst auf nachmaliges dringendes Bitten unterbreitete er es dem Feldwebel und dieser dem Hauptmann. Der erteilte sofort Urlaub und den Befehl, mir eine gute Uniform von der Kompaniekammer zu geben; ein Gefreiter mußte mit mir zur Bahn gehen, der dafür Sorge zu tragen hatte, daß ich die rechte Reiseroute wählte. Bei der Rückkehr verpaßte ich aber den Zug, und als ich einen halben Tag später eintraf, diktierte mir der Hauptmann keine Strafe zu, als ihm auf Befragen erklärt wurde, daß ich mich stets ordentlich geführt hätte. Den mir gewährten Urlaub mußte ich mir deshalb besonders hoch anrechnen, weil in den anderen Kompanien den Mannschaften nur zu Beerdigungen Angehöriger Urlaub gegeben wurde. Herr v. Hindenburg ritt das stärkste Pferd des ganzen Regiments im Hinblick auf seine sehr kräftige Körperkonstitution. Wenn er mit seinem Fuhrer auf dem Exerzierplatz angaloppiert kam, war es mir oft, als ob die Erde erzitterte. Als unser Hauptmann 1885 vor dem Manöver zum Major befördert wurde, herrschte in der ganzen

Kompanie Trauer. Wir hatten ihn alle lieb. Auch in der Bürgerchaft erfreute er sich allgemeiner Verehrung. Ein besonders hervorsteckender Zug war seine Religiosität. Als gut christlicher Offizier sorgte er dafür, daß keiner seiner Leute vom Gottesdienst ferables. Wir schlichtem Fischer war mein Hauptmann ein leuchtendes Beispiel. Ihn habe ich für meine Charakterentwicklung viel, sehr viel zu verdanken.

— Großfeuer. In Possadowo bei Gostyn (Posen) wurden durch Großfeuer drei Wohnhäuser, neun Scheunen und fünf Ställe zerstört. Außerdem verbrannte viel Vieh.

— Vermächtnis. Die Witwe des Oberfelders Stadtverordneten Emil Weyerbusch vermachte der Stadt Elberfeld ihr bei St. Marien (Kth.) gelegenes wertvolles Schloß Weyerbusch mit dazu gehörigem Wald und Garten, im Ausmaß von 200 Morgen, für gemeinnützige Zwecke. Die Stadt wird das Schloß als Erholungsheim für städtische Angestellte, in erster Linie für Kriegsteilnehmer und deren Familien einrichten.

— Tagung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen. Aus Düsseldorf wird berichtet: Die diesjährige Tagung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen fand am Freitag und Sonnabend hier statt. Ueber „Zweck und Ziele des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen“ sprach die Verbandsvorsitzende, Frau Albrecht-Düsseldorf. Ihre Ausführungen gipfelten im wesentlichen darin, daß der Verband die Hausfrauen aller Kreise darüber aufklären wolle, was ihnen nütze, wer ihnen die Ueberzeugung beibringen wolle, daß die Hausfrauenarbeit die Grundlage des Volkswohls sei, und alles, was für ihre Entwicklung gelte, dem Staate zugute komme. Das Ziel sei in der zwangsweisen hauswirtschaftlichen Ausbildung aller Frauen zu erblicken. In einem Vortrage über „Die Stellung der Hausfrau in der deutschen Volkswirtschaft“ bezeichnete Dr. Albrecht-Düsseldorf als verantwortliche Aufgabe der Hausfrau ihre Tätigkeit als verantwortliche Vermittlerin zwischen Gütererzeugung und Güterverbrauch. Frau Dr. Holz-Frankfurt a. M. besprach das Thema: „Ungelernte Hausfrauenarbeit, eine Schädigung des Staates und der Familie.“

Kirchen-Nachrichten.

Schwarzenberg. Mittwoch, abends 7: Kriegsgedächtnis, und wenn Bedarf Belichte und heil. Abendmahl: Pf. Hauße.

Eine gewisse Milchnot macht sich in vielen Städten bemerkbar. Jede Mutter entgeht allen damit verbundenen Gefahren für ihren Liebling, wenn sie unbedenklich zu Nestles Kindermilch greift, das alle Vorzüge vollkorniger Alpenmilch, unter Ausschluß der Nachteile frischer Milch, in sich vereinigt und, einfach mit Wasser aufgerührt und aufgekocht, ein ebenso bequemes wie stets sich bewährtes Nahrungsmittel bietet.

„Lindert die schweigende Not, kauft Kriegskreuze!“

Den Vertrieb des Kreuzes haben der Albert-Zweigverein Schwarzenberg (Verkaufsstelle Königl. Amtshauptmannschaft), Herr Apothekenbesitzer Henschel-Schneeberg, Herr Kaufmann Klaus-Schwarzenberg, Frau Bürgermeisterin Rosenfeld-Johannegeorgenstadt übernommen; außerdem nehmen auch die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände gern Bestellungen entgegen.

Gottsmann der Egoist.

Roman von Fritz Stäber-Gunther.
(Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)
(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Die Klingel an der Wohnungstür himmelte leise. Und während Gottsmann, aufschreckend, noch zweifelte, ob er auch recht gehört habe, schrillte sie lauter und ungeduldiger. Da drehte er die Glühbirnen im Wohnzimmer und im Vorzimmer auf — den Komfort elektrischen Lichts hatte sich das alte Haus erst kürzlich zugelegt, damit beweisend, daß es noch immer nicht ans Sterben denke — und straffte seine Haltung und legte sein Gesicht in strenge, abweisende Falten und ging nachsehen, wer seine Einsamkeit stören wolle.

„Du bist, Hermann!“ sagte er mit einer Stimme, der die Ueberraschung deutlich, die Freude weniger bestimmt anzumerken war, und ließ den späten Gast ein.

Es war ein etwa fünfzigjähriger Mann von schlanken, jedes Fettsäges entbehrenden Körperformen. Sein Antlitz war, bis auf zwei schmale und kurze Badenstreifen, bartlos wie das Antlitz Gottsmanns, im Vergleich zu dessen übererster Herbe jedoch heiter-schön zu nennen, von einer mehr weiblichen als männlichen Schönheit. Beeinträchtigt wurde sein angenehmer Eindruck schon beim zweiten Blick darauf durch eine etwas allzu lebhaftige Färbung der schmalen und geraden Nase, eine Rote, die auf den regelmäßigen Genuß von Spirituosen hinzudeuten schien; sah man es aber länger an, dieses Antlitz, dann büßte es noch weiter an Wohlgefallen ein infolge des unruhigen Blickens, das fast unaufhörlich um seine Mundwinkel, Nasenflügel und Augenlider lief.

Anton Gottsmann half dem Besucher aus seinem langen, schweren Mantel von uniformartigen Schnitt und rückte ihn einen Stuhl hin, auf den sich jener leuchtend niederließ:

„Bin ich heut' wieder erschöpft! Bin ich froh, daß der Dienst aus ist! Die Arbeit war' noch nicht das Aergste. Aber die große Verantwortung!“

„Richtig“, lächelte Gottsmann, „das ist's. Aber Würde selbst sich nicht nur vorzüglich auf Würde, sondern kann

auch gar nicht von ihr getrennt werden. Wer, wie Du, Hermann, zum Hüter der Kleinodien des weiland heiligen römischen Reiches deutscher Nation eingesetzt ist —“

„Der darf eben an nichts anderes denken als an dieses Amt“, nickte der Gast lebhaft. „Ich beklag' mich ja nicht. Aber Kopf und Nerven nimmt es her, dieses ewige Aufberuhsein, dieses angespannte Wachen. Tausend Augen und Ohren könnt' man brauchen, das wär' nicht zu viel... Man sollt' gar nicht glauben, was für verächtliches Gefindel sich herumtreibt in der Allerhöchsten Schatzkammer, gar, seit die Einlassbestimmungen unbegreiflicherweise noch gemindert worden sind. Heut' erst wieder waren zwei Wällische, zwei Italiener da — sie haben deutsch geredet, aber ihre Aussprach' hat mir ihre Herkunft verraten — die sind so lang um den ersten Wälischen herumgeschlichen und haben sich besonders für den Reichsapfel und das Schwert des heiligen Mauritius so auffällig interessiert, daß ich schließlich dem Oberaufseher einen Wink gegeben hab', er soll die Wache und zugleich die Herren Schatzmeister verständigen. Die zwei Wällischen haben unte gerochen und sich rechtzeitig salviert. Aber laß Du sie nur wiederkommen — dann — dann werd' ich — ich —“

Er vollendete den Satz nicht, doch die geheimnisvolle Deutlichkeit, die wie Wetterleuchten über sein Gesicht zuckte, das schlaue Behagen, mit dem er seine Hände aneinander rieb, bewiesen, daß er sich den rosigsten Zukunftshoffnungen hingab.

Aus Gottsmanns Jagen war jede Spur von Spottlust gewichen. Voll schmerzlicher Teilnahme betrachtete er den Jugendfreund. Wer das vor einem Vierteljahrhundert dem feinen, lebenslustigen, von Kraft und Gesundheit strotzenden Bürgersohne, dem wohlhabenden Juwelier Hermann Spigacker vorausgesagt hätte, daß er zum verschrobenern Sonderling werden, als einfacher Diener, als kaiserlicher Türhüter sein Leben feilen würde! Dabei war es noch ein Glücksfall gewesen, daß er, dank einflussreichen Bekanntschaften von früher her, diese Anstellung erhalten hatte, die ihn wenigstens vor Not und Hunger schützte. Die sorglos prählische Art, in der er als jungverheirateter Ehemann die reichlichen Einkünfte seines Geschäftes verschwendete, hatte schon die Grundlagen seiner Existenz untergraben. Den gewaltigen letzten Stog aber gab ihr ein verhängnisvolles Ereignis, an dem Spigacker keine

oder doch nur eine geringere Schuld trug: Jener große nächtliche Einbruch in das Spigacker'sche Uhren- und Juwelenlager, der so viel Aufsehen erregte und dessen Ueberheblichkeit niemals entdeckt wurde. Weder durch besondere Wachsamkeit oder Sicherheitsmaßregeln noch durch Affekturanz hatte Spigacker dem entsetzlichen Verluste vorgebaut. Und nachher ließ ihm erst recht nicht ein, mit dem Wenigen, was ihm geblieben war, weise hauszuhalten und von neuem aufzubauen. Unbekümmert oder verzweifelt lebte er in den Tag hinein bis zum letzten Groschen. Und nun kam das Glend. Die Frau, die garte, schöne, schuldlöse Frau brauchte es, Gottselband, nimmer mitzumachen. Paula Spigacker starb nach kurzer Ehe — zum Glück für sie selbst, zum Unglück freilich für ihren Mann und, vor allem, für ihr Kind... „

„Mich führt keiner hinter's Licht“, sagte der schlank, nervöse Mann am Tische, „mir ist kein Dieb gewachsen. Was man dem Spigacker Hermann anvertraut, das ist in guter Obhut...“

Anton Gottsmann hörte ihn kaum. Seine Gedanken waren weit von hier. Als ob es gestern, als ob es vor einer Stunde erst gewesen wäre, sah er den Garg, der Paulas süßen, armen Leib barg, zum Tor des alten Vorstadthauses hinauszuwandern, die keile, enge Vorstadtgasse hinauf, dem stillen Vorstadtfriedhofe zu. Und den schönen Hermann sah er hinterm Sarge gehen, den flotten Hermann, in den sich die Tote vergafft hatte, wie alle Weiber ringsum sich in ihn vergafften, und dem sie zur Sähne ihrer unbefonnenen Liebe Blick und Leben opferte. Und sich selbst, den schäblichen, unschuldigen jungen Mann sah er am Grabe stehen, von dem niemand zu vermuten schien, daß auch er ein helles, liebedürftiges Herz im Busen trug, und dem doch dies Herz heimlich gedrohen war — ohne Klage, ohne Aufschrei. Und das Kind sah er, den unschuldigen kleinen Knaben, der mit verwunderten Augen auf sein schwarzes Kleidchen niederblickte, mit ratlosem Ohr den Trauerchoränen und Trauerreden lauschte... (Fortsetzung folgt.)

Volks-Bibliothek Schneeberg (alte Volkshaus)
Geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr.